Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 96 (2006)

Buchbesprechung: Rezension = Compte rendu

Autor: Gulino, Lorena / Merzaghi, Michele

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robert Walpen: Die Päpstliche Schweizergarde: acriter et fideliter - tapfer und treu. [Hrsg.: Förderverein 500 Jahre Päpstliche Schweizergarde]. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung 2005. 272 S., Ill.

Im Rahmen des 500-Jahre-Jubiläums der Schweizergarde werden viele religiöse und zivile Veranstaltungen, die mit dem Eid der neuen Gardisten am 6. Mai 2006 ihren Höhepunkt finden, organisiert. Zu diesem Anlass sind auch mehrere Publikationen entstanden. Der «Förderverein 500 Jahre GSP», der ausschliesslich die ideelle und finanzielle Unterstützung des Jubiläums bezweckt, aber von der Garde und den ehemaligen Gardisten unabhängig ist, hat seine eigene Festsschrift herausgegeben. Autor ist der Historiker, Kunsthistoriker und Gymnasiallehrer Robert Walpen.

Diese reich illustrierte und farbenprächtige Publikation richtet sich an ein möglichst breites Publikum und dient, dem Charakter einer Festschrift entsprechend, mehr der Aufrechterhaltung eines einheitlichen und identitätsstiftenden Bildes einer Institution als deren kritischer Hinterfragung. Nicht zu unterschätzen ist vielleicht auch ein Werbeffekt zur Rekrutierung des Gardenachwuchses.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, Begrüssungstexte vom Papst, Bundesrat Schmid und anderen Persönlichkeiten stehen am Anfang. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Geschichte, er konzentriert sich vor allem auf die Entstehung der Garde. Es werden Daten über die Gründung der Garde wie auch über den politischen Kontext in Vatikan, Kirchenstaat, Italien und in der Schweiz angeführt. Walpen greift in diesem Kapitel sehr verschiedene Themen auf, die vom Bau von alt Sankt Peter bis zu den Kampfstrategien der Schweizer Truppen reichen. Wenig Aufmerksamkeit erhalten hingegen einerseits der «Sacco di Roma», eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Garde, und andererseits die neuzeitliche und aktuelle Geschichte der Garde, die vielleicht nicht so ruhmvoll, aber sicherlich ebenso interessant gewesen wären.

Der zweite Teil befasst sich mit der Garde als Institution. Es werden hier nicht nur die Geschichte von Uniformen, Fahnen, Waffen und weiteren Gardesymbolen, sondern auch wichtige Aspekte wie die Unterstützung der Garde in der Schweiz durch das Informationszentrum, die Stiftung der Schweizergarde und die ehemaligen Gardisten behandelt.

Wer mehr über das Leben eines Gardisten erfahren möchte, findet Informationen im dritten Teil. Hier werden die täglichen Arbeiten am Beispiel eines Gardisten beschrieben. Es folgen praktische Informationen, die zukünftige Gardisten interessieren könnten. Die Tradition der Garde wird durch die Reihen der Gardekommandanten und deren Wappen gepflegt. Wer einen Gardist kennt, kann ihn in der Liste der Gardisten des 20. Jahrhunderts wiederfinden.

Die zwei letzten Teile des Buches haben den Anspruch, die nicht gardevertraute Person über die Garde zu informieren, und dienen der Werbung; ihre Struktur ist aber manchmal schlecht nachvollziehbar.

Generell wird gegen Festschriften gerne angeführt, dass sie zu wenig selektieren und die Beiträge zu heterogen sind. Dieser Band stellt eine Ausnahme dar, denn Robert Walpen steht als alleiniger Autor des Buches. Doch leider reicht dieser Umstand nicht aus, um dem geschichtlichen Teil eine Einheit zu geben. Eine Anhäufung von Detailinformationen, die jedoch nicht in einen Kontext eingebettet werden, sondern wie die vielen Namen, Schlachten, Orte, auf den Tag genauen Daten etc. einfach aneinandergereiht werden, verunmöglichen einen Überblick über die historisch bewegte Entstehungszeit der Schweizergarde. In vielen kleinen thematischen Kapiteln erarbeitet der Verfasser immer wieder von neuem deren geschichtlichen Hintergrund und schafft somit Brüche im Erzählfluss, die zu mühseligen Wiederholungen führen. Auch stolpern die aufmerksamen LeserInnen inmitten des historischen Teils über Hinweise auf festliche Aktivitäten im jetzigen Jubiläumsjahr, die die Verwirrung nur noch vergrössern.

Teilweise fallen auch die Erklärungen zu bedeutenden Geschehnissen dürftig aus. Zum Beispiel: Nachdem der Vatikan 1970 den Beschluss fällt, die militärischen Formationen innerhalb des kleinen Staates zu reduzieren, bleibt allein die Schweizergarde erhalten. Als Grund für diese päpstliche Entscheidung wird vom Autor allein die jahrhundertealte Tradition angeführt. Und im Kapitel «Die Garde seit der Neugründung» wird der nahezu chronische Unterbestand zu Zeiten von Papst Paul VI. mit dem lakonischen Satz erklärt: «(...) die herrschende Hochkonjunktur hält die jungen Männer in der Heimat zurück» (S. 87). Hier werden gardeinterne Probleme verschwiegen.

Speziell zu erwähnen ist das ausführliche Kapitel über den dreifachen Mord im Jahr 1998, der vom Kardinalsekretär Angelo Sodano als «schwarze Wolke», die «fünfhundert Jahre der Hochherzigkeit nicht zu verdunkeln» (S. 220) vermöge, bezeichnet wurde. Walpen schreibt zurückhaltend, der Tathergang sei eindeutig, Spekulationen überflüssig, augenscheinlich habe es sich um einen Tötungsdelikt im Affekt gehandelt. Warum dann die Kapitelüberschrift «Tod und Neuanfang in der Schweizergarde»? Und warum wurden in der Folge neue Regeln in der Kaserne eingeführt und eine Aufwertung der Sicherheitsausbildung angestrebt?

Als KulturwissenschaftlerInnen neigen wir vielleicht dazu, an der (harten) Fassade zu kratzen in der Hoffnung, darunter das «Wahre», das Vielschichtige zu finden. Aus dieser Perspektive stehen wir einem solchen Jubiläumswerk sehr kritisch gegenüber. Wenn wir es nämlich vom Gesichtspunkt des Zielpublikums aus betrachten, dann ist dieses Buch einerseits ein bildreiches Erinnerungsbuch für ehemalige Gardisten, andererseits präsentiert es sich als umfangreiches und teures Werbematerial für angehende Gardisten, ganz nach dem Motto: «Tapferkeit und Treue als Markenzeichen der Schweizergarde – Tradition als deren Garantiezeichen». Eine kritische Würdigung der sehr interessanten Geschichte und Gegenwart der Schweizergarde steht in unseren Augen noch aus.

Lorena Gulino und Michele Merzaghi